



## Projektbeschreibung Initiative: Ehe ohne Grenzen

### 1. Innovation in der Projektidee – Neuheit

Binationale / bikulturelle Lebensgemeinschaften und Partnerschaften stellen in einem weitgehend „grenzenlosen“ Europa bzw. einer globalisierten Welt kein Randgruppenphänomen, sondern eine ernstzunehmende soziale Gruppe dar. Trotzdem im Jahr 2005 ein Viertel aller österreichischen Eheschließungen binational war, werden binationale / bikulturelle Familien in Österreich als Randgruppe wahrgenommen und von Wissenschaft und Gesellschaft weitgehend auch so behandelt. Binationale / bikulturelle Beziehungen werden laufend mit Rassismus und Diskriminierung im Alltag, sowie Stereotypen und Vorurteilen konfrontiert. So gab es bis 2006 in Österreich nur eine nennenswerte Beratungs-/ Betreuungsstelle für binationale/bikulturelle Familien und Lebensgemeinschaften.

Seit der Einführung des neuen Fremdenrechts sowie des neuen Staatsbürgerschaftsgesetzes Anfang 2006 hat sich die rechtliche Situation binationaler Verbindungen, in denen ein/eine PartnerIn nicht aus dem EU EWR Raum stammt, massiv verschlechtert und stellt die Ehepaare und Lebensgemeinschaften vor neue, nahezu unlösbare Probleme.

Ein gemeinsames Familienleben in Österreich ist ohne eine Heirat von vorne herein nicht mehr möglich, was die PartnerInnen zwingt, sich schon nach kurzer Beziehungsdauer auf das Risiko einer Ehe einzulassen.

#### Auslandsantragsstellung

Die Aufenthaltstitel des/ der EhepartnerIn müssen bei der zuständigen österreichischen Botschaft im Heimatland beantragt werden, sofern der/die EhepartnerIn nicht legal nach Österreich eingereist und legal in Österreich aufhältig ist. Dieser Passus trifft vor allem AsylwerberInnen, aber auch Personen, deren Aufenthaltstitel vor der Erledigung des Aufenthaltsverfahrens abläuft und so Österreich verlassen müssen bzw. auch Ehegemeinschaften, die im Ausland geschlossen werden.

Wird eine Ehe in einem Drittstaat geschlossen, so muss der/die nicht österreichische EhepartnerIn im Heimatland auf die Erteilung des Titels warten, wobei es keine Rechtssicherheit bzw. Rechtsanspruch auf einen gemeinsamen Aufenthalt der Familie in Österreich gibt.

Gleichzeitig gilt aber ein Einkommen in Österreich in Höhe des Ausgleichszulagenrichtsatzes als unabdingbare Voraussetzung für einen Aufenthaltstitel des/ der ausländischen Ehepartners/ Ehepartnerin, was auch eine Rückkehr von Familien aus Drittstaaten praktisch verunmöglicht. Die Verfahrensdauer ist ebenso wie ihr Ausgang ungewiss.

#### Recht auf Arbeit

Drittstaatsangehörige haben nicht das Recht, in Österreich zu arbeiten, solange ihr Aufenthaltstitel nicht erteilt wurde.

#### Recht auf Familienleben

Weder die Eheschließung allein noch das Bestehen einer Familie mit Kindern beinhaltet mehr das Recht, eine Inlandsantragsstellung zu erlauben bzw. nur mehr ein stark eingeschränktes Recht auf ein gemeinsames Familienleben in Österreich.

#### Mindesteinkommen

Da der/die Drittstaatsangehörige entweder im Ausland auf die Erteilung seines/ihres Aufenthaltstitel warten muss oder in Österreich nicht arbeiten darf, stellt die Erreichung des Mindesteinkommens für viele Familien eine unüberwindbare Hürde dar. Vor allem Zivildienstler, StudentInnen, Arbeitslose oder Menschen, die in ihren Berufen schlichtweg nicht so viel verdienen haben somit kein Recht auf ein gemeinsames Familienleben in Österreich.

#### Fehlende Übergangsbestimmungen



Das NAG 2005 wurde ohne Information der Betroffenen und ohne Übergangsbestimmungen eingeführt. StudentInnen, AsylwerberInnen, denen bis 2005 bei der Antragsstellung geraten wurde, ihren jeweiligen Aufenthaltstitel zu beenden, wurden über Nacht illegalisiert und können jederzeit in Schubhaft genommen werden.

Binationale Ehepaare und Lebensgemeinschaften werden nun mehr als „Bittsteller“ betrachtet und behandelt, die sich im rechtlosen Raum bewegen.

Die Initiative Ehe ohne Grenzen versucht, aus diesem rechtlosen Raum, den auferlegten Sujets und Rollen auszubrechen und gegen diese anzukämpfen.

Betroffene Ehepaare verlassen die Passivität, entwickeln sich zu SpezialistInnen für erlebte Diskriminierung und Menschenrechte, bringen ihr Erfahrungs- und Erlebniswissen ein und zeigen Eigeninitiative.

Die aktiven Mitglieder der Initiative sind allesamt binational verheiratet und „wissen genau wovon sie sprechen“.

## **2. Innovation im Zugang zur Zielgruppe – Beteiligung**

Die Mitglieder des Vereins sind zugleich ihre NutzerInnen. Betroffene ExpertInnen arbeiten mit und für betroffene ExpertInnen, tauschen sich Österreichweit aus und profitieren vom Wissen und den Ideen der anderen.

Aufgrund der eigenen „Betroffenheit“ sind Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Initiative ist völlig authentisch, ebenso wie die von den Mitgliedern initiierten Aktionen.

Die Initiative sieht sich als Drehscheibe für binationale/bikulturelle Lebensgemeinschaften, die vom Wissen, Engagement und Erfahrung ihrer Mitglieder lebt und wächst.

Menschen aus verschiedensten sozialen Schichten, mit verschiedensten beruflichen Hintergründen und den verschiedensten Herkunftsländern versuchen aus dem Schatten österreichische Fremdenpolitik heraus zu gehen, sich sichtbar und wahrnehmbar zu machen. Die Mitglieder der Initiative stärken sich gegenseitig, vermitteln einander Klarheit und die Vertrauen.

Dadurch, dass sich die Gruppe als „Work in Progress“ versteht und dementsprechend dynamisch agiert, können sich die Mitglieder der Initiative Ehe ohne Grenzen mit ihren Ideen bei den wöchentlichen einbringen und diese auch umsetzen. Jeder/Jede kann seinen Interessen, Fähigkeiten und Stärken entsprechende Aufgaben übernehmen bzw. Ideen verwirklichen.

Neben den mitgliederbezogenen Tätigkeiten ist Öffentlichkeitsarbeit für den Verein ebenso wichtig. Die Wahrnehmung binationaler/bikultureller Beziehungen in der Öffentlichkeit soll einem Wandlungsprozess, vom „Exotisch, Kriminellen, Aussergewöhnlichen“ zum „Realen und Normalen“ unterzogen werden.

## **3. Innovation in der Umsetzung – Wirksamkeit**

Die Arbeit der Mitglieder der Initiative beinhaltet 3 Eckpunkte. Neben der bereits erwähnten Beratungs- und Vernetzungstätigkeit der Mitglieder, stellen die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung die weiteren Eckpfeiler dar. Auch bei dem zweiten Arbeitsbereich, der Öffentlichkeitsarbeit, liegt ein großer Fokus auf selbstgesteuerter Wahrnehmung im öffentlichen Raum und im Vordergrund, wobei sich die AktionistInnen das Recht herausnehmen, mit Vorurteilen, Klischees und Problemen gewissermaßen zu spielen und so ihre Absurdität und Unmenschlichkeit sichtbar zu machen.

So finden seit April 2006 wöchentliche Demonstrationen vor dem Innenministerium statt. Diese Kundgebungen werden mit wöchentlichen Aktionen und Themen belegt (z.B.

Brautstrauswerfen, Sektempfang, strassenkehren...), die auf die verzerrte Wahrnehmung binationaler Ehepaare in der Öffentlichkeit und die rechtlichen Hürden hinweisen, und darauf



aufmerksam zu machen, dass Migration nötig ist, eine Chance für Österreich darstellt und ein völlig normales, bereits stattfindendes Phänomen darstellt.

Des Weiteren wurde von Mitgliedern der Gruppe ein Film (die Liste. Ein Fremdenrechtskrimi) gedreht, die gesetzlichen Hürden zum Thema hat.

Im Rahmen des Migrationsaktionstages 2006 entstand in Kooperation mit der IG bildenden Kunst das Projekt „Sprengt das Fremdenrechtspaket“, bei dem zehntausende Flugzettel auf die Kärntnerstrasse regneten.

Im Oktober 2005 planten die Mitglieder eine 72h lange Kundgebung auf der Freyung. Es sollte die Möglichkeit geben Ping Pong mit den Betroffenen zu spielen (Tischtennistisch, 2 Schläger, die das BMi und die MA35 symbolisieren), gemeinsames Ramadanbrechen, sowie Performance Auftritte von diversen Künstlergruppen (Brautschminken, Hochzeitsfotos...). Leider wurde diese Kundgebung nicht in der geplanten Form genehmigt. In abgewandelter Form waren betroffene Eheleute an den drei Tagen schließlich doch 12 Stunden anwesend und konnten ihre Anliegen in der gewohnten Form in der Öffentlichkeit diskutieren.

Neben einem Benefizerevent sind auch ein Buch, das die Geschichten binationaler Ehepaare zum Thema haben soll, sowie eine Weiterführung des Filmprojektes, in Planung.

#### **4. Innovation in der Außenwirkung – Beispielwirkung**

Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen NGOs stellt den dritten Eckpfeiler in der Arbeit der Initiative dar. Neben Austausch von Erfahrung und der Vermittlung von Mitgliedern nehmen Mitglieder der Initiative an Aktionen und Veranstaltungen anderer teil (z.B. Limited Lounge von SOS Mitmensch, Aktion vorm PZ gem. mit SOS Mitmensch, Mitarbeit am Menschenrechtsbefund der Liga der Menschenrechte), planen gemeinsame Aktionen („Spreng das Fremdenrecht“ gem. mit der IG bildenden Kunst, Fremdenrechtsinfoabend mit Helping Hands), oder unterstützen deren Forderungen.

Für die Initiative ist es sehr wichtig, über die Grenzen des eigenen Anliegens hinaus zu blicken und gegebenenfalls für diese einzusetzen.

Ebenso werden PolitikerInnen regelmäßig eingeladen, an Veranstaltungen teilzunehmen, oder mit Ehe ohne Grenzen Lösungsvorschläge für binationale Paare zu erarbeiten, was bisher leider nur in einigen wenigen erfreulichen Ausnahmefällen wahrgenommen wurde.

Die Medienarbeit der Initiative ist äußerst umfangreich und der Zeit im Bild bis zu Willkommen Österreich waren die Anliegen der Initiative bereits Themen in nahezu allen Printmedien, Fernsehen oder Radio.

Die Initiative wurde weiters mit dem Ute Bock-Preis für Zivilcourage des Jahres 2006 ausgezeichnet, der am 13. Dezember 2006 auf Einladung von Parlamentspräsidentin Mag. Barbara Prammer im Parlament übergeben wurde. Die Verleihung an "Ehe ohne Grenzen" begründet SOS Mitmensch damit, "dass sich die Initiative mit viel Mut, Kreativität und Ausdauer Gehör für ihre Anliegen verschafft habe. Dabei sei es nie nur um die Eigeninteressen gegangen, "Ehe ohne Grenzen" habe stets die Zusammenarbeit mit anderen Betroffenen des Fremdenrechts gesucht, deren Anliegen noch schwächer vertreten sind. So habe man etwa von Beginn an auch homosexuelle Paare zur Mitarbeit eingeladen oder sich gegen verschärfte Schubhaftbedingungen eingesetzt." Über die Verleihung wurde auch im ORF berichtet.

#### **5. Organisation und Finanzierung**

Momentan befindet sich das Büro von Ehe ohne Grenzen im Dock von SOS – Mitmensch. Die Mitglieder des Vereins arbeiten Schnitt 200h /Woche für die Initiative. Im Moment findet die Finanzierung ausschließlich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge (ungefähr 300€ im Monat) statt.